

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mkt. 60 Pfg.  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Weise

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40  
Copyright 1913 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H., München

## Daktylofotopie

(Zeichnung von H. Dubouché)



„Warum bist du denn gar so faul? Fürchtest du vielleicht, daß die Polizei deine Fingerabdrücke an mir entdedt?“



„Sie sind ja ein netter Freund! Jetzt können Sie aber auch meinen Kater auf Ihrer Bagdabbahn spazieren fahren!“

## Maßerade

Ich die Karve bloß aus Dappe  
 und der Mittel langgestekt,  
 Kadst ich jeder in die Kappe,  
 Weil er aht, was drunter steht.

Weiber aber, aber leider  
 Wird man ihre, schwant und schneigt,  
 Wenn ein Weib die Werftleider  
 Und die Mätagemine zeigt.

Dieser nämlich ist der Schlauser;  
 Denn er wohnt am besten so  
 Das im tiefsten Grund verlaute  
 Samere Infononie.

Notatbütt

## Von der Kreuzzeitung gezüchtigt!

Die Kreuzzeitung hat endlich einmal etwas Positives gegen den Simplizissimus gefunden: einen Schreibleiter. In meiner Blöße „Peter (Housius S.)“ war Staatssekretär Vico (statt Niederding) als jener Abgeschickene genannt, in dessen Auftrag der Reichskämmerer nach Venezien für Jesuitenfreundlichkeit geschickt hatte.

Die Kreuzzeitung ist über diesen Schreibleiter so beglückt, daß sie im „Wunsch ihres Stumpfes den schon öfter nachgehört Schrei nach dem Konfessionellen Wipblatt ertönen läßt. Ich bin auf

äußerste bestürzt, denn was soll aus unsrerem werden, wenn es nun doch noch zu einer Konfession kommt, die aus den Schrei- und Druckfeiern der Gegner furchtbare Woffen schmiedet, gegen die wir nicht als die Kräfte brennlicher Zerkaschen ins Feld zu führen haben? emanet

## Vom Tage

Aus einem Plakat des „Vereines der Dienstmänner der Stadt G.“:

„Den werten Kunden wird dringend empfohlen, bei Verührung mit ihnen persönlich unbekanntem Organen aus unserem Körper sich Infinit und Gyltkammer (Stienfahner = rot, Kommissionäre = blau, Expreß = blau-rot, Stadttträger = blau-gelb) zu merken, um eventuelle Unzulänglichkeiten leichter beheben zu können.“ ...1

Eine Peteraburger Zeitung berichtet: „Saratow. Die Postbeamten Schurawlew, Oberst und Salajin haben sich angeeigert. Viele abjutempeln, welche mit Warten neuen Posters frontiert sind. Ihre patriotischen Gefühle würden dadurch getränkt, daß die neuen Warten die Portraits der Herrscher wiedergeben. Alle drei Beamten haben ihrer Obigkeit Rapporte automaten lassen, in welchen sie darum bitten, die neuen Warten außer Gebrauch zu setzen.“ Beobachten die Patrioten nicht, daß man die Warten auf der Rückseite lesen kann?

## Preußischer Karneval

Wenn die in Wänden und in Köln  
 Und etwa glauben machen wollen,  
 Daß wir uns nicht am Folsing haben,  
 So soll'n sie sich geschnitten haben.

Was braucht im mitternächst'gen Schein  
 Durchs Brandenburger Tor herein?  
 (Ich bitte, gleich das Dominieren  
 Des Jahresnis zu festschieren!)

Der Herr von Westmann reiset vor,  
 Daßkret als preußischer Major;  
 Was wilscht man, daß der Reib verstimmt,  
 Wer ist, der sich so stott verummigt?

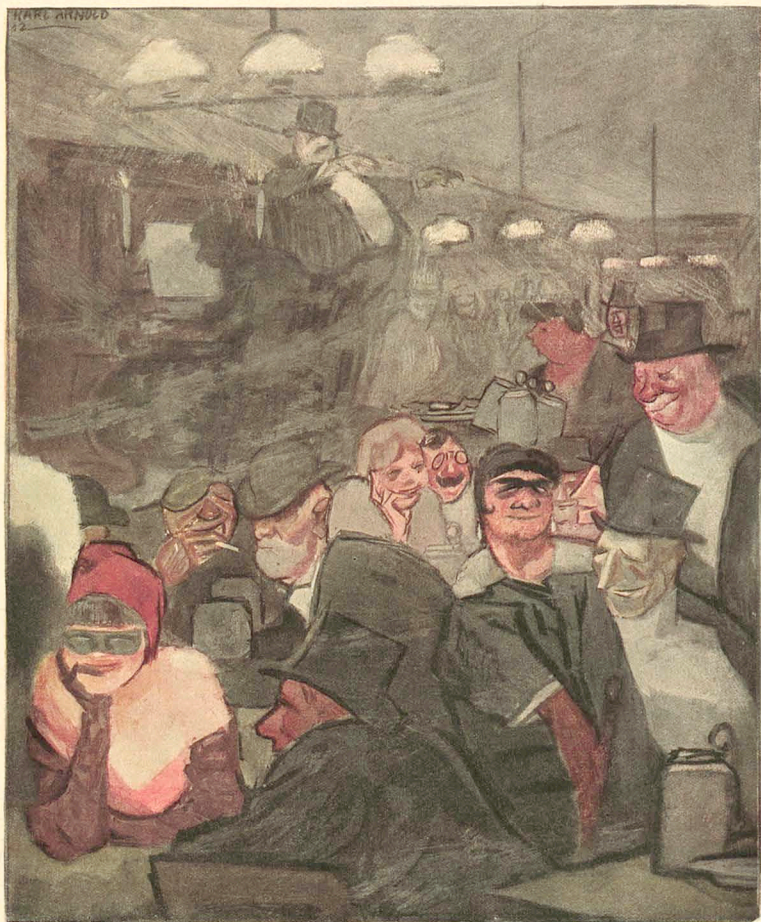
Andes ergibt der ganze Zug  
 Noch tüher Lustigkeit genug:  
 Viel Herrn vom Reichstag sind verwogen  
 Als Volkverreter angesogen.

Besonders sieht man fed und forsch  
 Von Doktor Perich, den Doret-Schorch,  
 Das bald ander' über die Pflichten,  
 Das Welt durch All emporgurichten.

Nein, die in Wänden und in Köln  
 Soll'n sagen, was sie sagen wöll'n:  
 Wir Preußen sind auf unserm Posten  
 Und nicht tesgar auf ihre Köfen!

Peter Scher





„Nach da Redou'n sans scharf, die Herren Kavali'er! Da to's s'cho sei, dah' l' Hiaba mit die Infern hoamgehn und lassen uns cabnare Hinfischerln.“

## Vieber Simpliciſſimus!

Im Vorjahre veranstalteten wir, der „Stub der Lustigen Tünfundwanzig“, eine intime Karnevalsfeier. Einer nach dem anderen, viele schon in der angeheiterten Stimmung, trafen wir im Klublokal ein; als letzter erschien Jean Bertleff, der Ergänzende. Er kam als Ritter Tod, wie er sich grinsend vorstellte, zu Behermanns Saletunde. Jean sah grauenhaft aus und hörte merktlich die Festesfreude, aber dann ging's gleich hoch her, es wurde mächtig gesezt und getastelt, und der Tod vergriffen. Um ein Uhr aber kam Jean plötzlich auf und sagte dumpf und hoch: „Kinder, wir sind dreyzehn!“ Da überkam uns ein Gruseln. Wir

blickten auf und fingen unsicher zu lächeln an. Und waren und blieben dreyzehn. Der dicke Hannibal lachte: „Es wa—ren im Anfang doch al—te fünf—undzwanzig da?“ Der Tod hob die Gensle, schlang sich an die Rippen und mahnte scharfzig: „Je—ber—mann!“ Da braden wir auf, wie vom Fieber geschüttelt, alle dreyzehn. Die anderen zwöſf blieben ruhig unterm Tische liegen.

Seins Scharf

Meister Meyer hat am Stammtisch geübt, daß in höheren Schulen die reifere Jugend über das Gesellschaftsleben aufzuklärt werde. Er findet dies höchst bedeutlich und beschließt, die dadurch drohenden Gefahren durch eigenes Eingreifen abzuwenden.

Er nimmt sich seinen Sohn, einen hoffnungsvollen Oberfeldwebler, vor und beginnt mit abgeklärter Milde und Schöpfung: „Höre mal, mein Sohn, ihr werdet jetzt in der Schule fernall aufgeführt— worauf dieser dienstbeflissene antwortet: „Ja, Vater, was willst du denn wissen?“

Der russische Graf fragte mich: „Was ist Karneval?“

„Karneval? Da können Sie mit den elegantesten Damen aus der besten Gesellschaft ungenieret im Chambre séparée loupieren.“

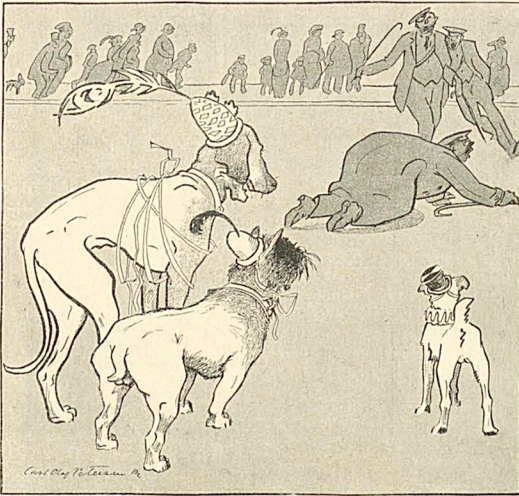
„Scharf, ist in Rußland immer Karneval!“

Seins Scharf



# Die sprechenden Hunde

(Zeichnung von A. O. Petersen)



„Gehung amol den Hund da drüben o“, Schnauzt: her hat doch eine großartige Nase!“

## Margot

„Du fährst wie ein feuriger Engel her, Margot, und lächelst fern wie eine Fee, Margot, und so leer!“

„So eifrig weiß ich Wohlgefallt, Margot, du tanzt wie Nonnblüt auf Schnee, Margot, So fahl.“

„Wie kann dein Blut so langsam sein, Margot, und solch ein Frieren auf Schultern und Stirn, Margot?“

„Was allein dein Haar, so schön wie Wälfenwolv, dies und in deiner Stirne Naß?“

„Zwei Sonnen auf einem Gießschiffen dein eigen find, Margot?“

„Ein glühend Kohlenbecken, dein Mund, Margot, ist versteinert in Eis und Schnee, — und doch friert alles rings herum, Margot, o sag, warum?“

Wend Schilder

## Demaskierung

Von Erich Kramer

Pierrot hatte genug gesehen. Das Nash war zum Liebertaum voll. Er tam, die Hände mit gespreizten Fingern weit von sich sendend, den Kopf im Nacken und laut schreiend, daß es sich umdreie, als gungte er, die Kraxe herabzuziehen, indem er von einem Geliebten zum anderen taumelte, schlottend, heiß und bölgern wie ein Wesen, an dem ein weißer Leinenlappen hängt. Oben im Saal trübten die Weigen den neuesten Girapmalen, und das Scharen der Füße drang durch die offenen Türöffnungen.

„Varmbergsästel, wie sie dort schweben und glücklich sind!“ dachte er mitten in seiner Verzweiflung. „Sie gleiten ein umschlungen, Stnie an Stnie, auf einer lauwarmen Stügerinflut, und die Brust spant ihre eignen Schmelzfläden über die roten, verletzten Geheiter. Sie haben nur den einen Wunsch: aufzuquellen, ineinanderzuerfließen, sich zu schauern und zu stoßen. Es ist wie in einem Kessel voll heißem Fett, in dem Krampfen geflossen werden.“

Er freute sich über diese hübschen Vergleiche, daß er seinen Gram für einen Augenblick vergaß und sich mit kindlichem Lächeln die Hände rieb. Dann kam ihm der Gedante, er hätte eben einen recht wirksamen Abgang gehabt und oben in der Tür würden die Leute Kopf an Kopf gedrängt und klüften ihm fallengelock nach.

In Wahrheit aber kummerte sich niemand um ihn. Einige verpölkete Mästen hüpfen, mit den Armen wackelnd, die Treppe herauf, um noch zum Gange zu kommen. Er wurde von einer modigen Urtelge gegen das Geliebte getrefen. Die Kopffüßend verding sich in seiner Halskrause und riß sie entzwei, daß ihm ein langer Wühlstresen wie eine Fühne über den Rücken rollte.

Dann sah er wieder jenen Auftritt vor sich, wie die fahne Frau Goldbaum den Daislerfestel hob und das gelbe, dicke Falsenmieschicht des Se-readors küßte, während Herr Goldbaum mit gerüttelter, weingetränkter Hemdbrust zwischen ihnen lag und schnorzte. Auf seiner kalten Stirn fanden Schweißtröpfchen, und der Schmarbart hing ihm formlos und wie verflohen über die bleichen Wühlstippen. Pierrot hatte die Szene hinter einer Szene beobachtet.

Er dachte weiter zurück an das süße Vächeln der Frau Goldbaum, als sie mit ihm den ersten Abgänger kante, und an die heimliche Umarmung in der Gaulecke, die gleich darauf erfolgt war. Eine Umarmung, bei der er die Augen schloß und vor jeglichem Schwindelgefühl wie ein Zehn-meterhöhe in ein sendendes Dreg hinunterzufahren glaubte.

D, diese Frau liebte ihn, sie hätte feinestwegen Glasflitter gegessen. Aber später trant sie mit einem kommodernen Ordebenjüngling Gekt, ließ sich die Adressen eines leberbeholden Advokaten aufschreiben und kamte mit drei Baumgarten, hellblonden Fradträgerin

empfindlicher Weise. Und dann kam der Seereador, drehte sich tollend um sie herum und stellte seine feilfichigen Beine zur Schau. Und sie küßten sich, während der Waite zwischen ihnen schnorzte, küßten sich gütig wie Schokolade, ohne vorer die weinfeuchten Lippen abzutrocknen. Und Pierrot stand hinter der Säule freideweiß, mit getrümmtem Rücken, die Hand über dem Herzen in seine Jacke getraut, und sah zu.

D, diese Frau mußte aufrecht wickelfia. Der Schmezz übermannte ihn von neuem. Er warf den Kopf zurück und schlugte laut und heftig, daß sein später Orgelguthen an dem mageren Halle auf und nieder fuhr.

Er meinte schon ein Mal die Treppe zu sein, trat ins Vere, holperte und schlug lang auf das Wurmorkapfekt. Es stürzte und raffelte. Die Garberob-frauen hüpfen entsetzt hinter ihren Wänden in die Höhe. Doch fast im gleichen Augenblick stand er wieder auf den Füßen, schob seinen Kopf zurück, rechte den linken Arm ein und war mit drei Schringen durch die Halle und zum Portal hinaus. Die Stadt lag verödet. Aus dem trüben Lichtkreis der Laternen wirbelten dicke, weiche Floten und zerflögen auf dem nassen Trottoir. Oben gab es der Himmel wie ein feineszger Koch. Er durchquerte den Markt. Die Wasser der Brunnen flossen unaufhörlich vom Rand der feineren Gasse, durch die entlaubten Wipfel jog ein leises Nalcheln.

Er dachte, wenn ich mich hier schlafen lege, und sie käme im Morgengrauen mit dem Seereador und ihrem betrunkenen Mann vorbei und holperte über mich! Doch nein, das wäre zu gefährlich, und außerdem ist vielleicht auch die gegenwärtige Temperatur nicht hinlänglich kalt genug zum Frieren, und ferner wird sie wohl überhaupt nicht vorbeikommen, sondern in ihrer Rufe nach dem Hause fahren. Er ging weiter, eine endlos lange Straße hinab. Die Häuser standen still und schweigen. Er sah durch seine Kränze wie durch ein glühendes Gitter die Schneebedecke flimmern auf und nieder tanzen. Endlich wurde es frei und weit um ihn. Eine matte Helligkeit frömte von oben herab. Die Straßen waren verschwunden. Er ging bis an die Findeh im nassen Schnee durch den Glattepar.

Da sah er am Ende der Straße drei bunte Gestalten aufsteigen. Sie trugen Stöcke über den Schultern und kamen langsam marschierend auf ihn zu. Sein Herz begann erregt zu klopfen. Er erinnerte sich des beobachteten Mädchens, mit dem Herr Goldbaum unter halbgeföhrenen, schwarzglänzenden Wälfen über ihn angeföhrt, damals, als er noch glücklich war.

Es behand kein Zweifel, jene verdächtigen Gestalten waren gedungene Wörder.

Er machte Schritt und rannte atemlos den Weg zurück. Endlich magte er sich umzusehen. Die drei Gestalten waren verschwunden.

D, eine Finte, dachte er, ein Hinterhalt, den man mit legen will. Er schlug einen Seitenpfad ein, sprang ins Ge-feld, bukte sich und wartete. Seine Schuhe hingen ihm von der Schneehäufte aufgeteilt wie Lappen an den Füßen, seine Krone ätzte, der Kopf brannte, und das Wut hämmerte dröhnend in den Schläfen.

Die Gemächtheit der Kraxe er nicht länger. Klein, die Schneehäufte trug er nicht länger.

Er raffte sich empor und ließ freuz er und durch ein Lobdrümt gemundener Befehmsene, ließ plöblich sah er zehn Schritt von sich entfernt drei neue Kerle mit Stangen.

Man hatte ihn von allen Seiten umstellt. Eine Hand war es Mann zu sein.

Er trat den Kerlen entgegen, schob den linken Fuß etwas vor, fügte eine Hand in die Hüfte und sagte mit schriller, gepfeffter Stimme: „Nur bin ich, meine Herren, hier bin ich, den Sie suchen! Ich habe Sie ein, nicht mit Götzen, meine Herren, nicht mit dem feigen, plumpen Holz, Nehmen sie ein Messer, wenn Sie mich töten wollen, nehmen Sie ein Messer!“

Die drei Kerle, feilfichige Krabberer, die vor Morgengrauen an ihr Seegen gungen, haben wie vom Schlaf erwachend die struppigen Köpfe, blieben ratlos stehen und überlegten fünf Minuten lang, was hier zu tun wäre. Dann braden sie endlich in ein taurendes Gelächter aus.

Pierrot erbeugte sich vor seinen Wänden mit den spitzen, gekrümmten Zähnen, jeder gekrümmten Schenkelbäre, ihre glühenden Augen und die blassen Fäuste, die in blutroten Wollbanden lagen.

Zerst kam die ein schwärzlich wackelnd von der Seite an ihn heran und holte mit dem Schaufel-fest aus, um ihm einen verpölkten Knaps über



das Gefühl zu geben. Doch Pierrot merkte die Gefahr, schoß wie ein Hecht flüchtig durchs Gebüsch und lief querfeldein. Hinter ihm potterte das wilde Lachen der Wälder.

Er sprang mit metzerischen Schritten vorwärts, die Ferne in der Luft schwebend, und schobte dazu stäglich, als stede ihm eine heiße Kugel im Rücken.

Er konnte nicht mehr weiter. Die Bäume drückten sich, der Boden begann zu schwanfen, fuhr mit einem jähen Stoß nach unten, fiel dann herab und hing von neuem erneut wie ein Nebelspannfall. Der Wind hing als gelbe Papiraterne in den Nischen und drehte sich im Kreise mit.

Pierrot hielt einen Zampfsuß unklammert und kloß die Augen. Der tolle Wirbel ließ nach, nur ein paar dumpfe Stöße schlugen durch den Boden. Er dachte: gleich schützt das Stahlgelenk, die Waage stoppt, und das große Karussell läuft beutalm und lauft auf den Rubenpunkt. Wloß oben im Oehirn freiließ es noch ein blühden.

Er richtete sich in die Höhe und stinnete die Augen.

Da sah er plöcklich einen Mann auf sich zukommen, der zwei halbe Weibern mit vielen schrägen Cprossen auf dem Kopfe trug. Er schreut murmelte er: „Das ist der Karussellbesitzer, der das Fahrgeld holen will, und ich habe keinen Dinari mit mir.“

Der Mann kam näher. Er ging entblößten Daupes, sein rundlicher Leib steckte in einer tierlichen Frackhülle, die Füße waren mit blauen, spigen Schuhen besetzt. Von seiner Ferne rollten die Schweißtropfen, der Schmutzbarb hing ihm formlos und wie verschoben über die blauen Wollstümpfen, und aus der Glatze hing ein dunkles, jagendes Geweih in die mondhehle Winterluft. Es war Herr Goldbaum.

Pierrots Herz blüete vor Angst und Erbarmen. Er trat an Herrn Goldbaum heran.

„Mein Herr,“ sagte er, „mein Herr, geflassen Sie mir güttlich, daß ich Ihnen mein tiefes Mitgefühl ausdrücke!“

Der Fremde blieb stehen. Er hatte einen Zolinder auf dem Kopf und einen blühlichen, silbergrauen Gebelstanzbart über die pechbesetzte Brust hängen.

„Was wollen Sie, was wollen Sie,“ sagte er ängstlich, „lassen Sie mich doch nach Hause gehen.“

Er sprang zur Seite und trippelte weiter.

Pierrot sah ihm nach, er sah es wieder Herr Goldbaum. Er erkannte ihn an den fetten, runden Schultern. Wie tierlich er hüpfte! Sein Geweih stieß durch die hängenden Zeste, und eine dicke Schneewolke säubte hinter ihm auf.

Pierrot rang die Hände, daß die Finger in den Gelenken tauchten. Er hörte ein leises, metallisches Krusieren in seinem Kopf, als ob eine zerfrungene Feder an einem Zahnrädchen hin und her schnappte.

Er kam über eine Brücke, lebte sich auf das Geländer und sah unten das schwarze Wasser zwischen der weißen Eiern fließen.

„Ich werde schlafen geben,“ sagte er ganz laut, „ich werde schlafen geben.“

Er stetterte durch Dorngekrüpp und kleine Tannen die Böschung hinab. Im Hülsende hing noch ein schmaler Streifen mürrer Eis.

Ob es wohl hält, dachte er, wenn ich nun einbreche und ertrinke?

Er troch vorlichtig auf allen Vieren über das Eis und kam endlich ans offene Wasser.

„Jetzt werde ich schlafen geben,“ sagte er. „Ich lasse mich still hinabgleiten, ich falle — falle immerzu.“

Er hörte wieder das leise Krusieren im Kopf, er bückte sich und sah aus dem schwarzen Wasser ein Gesicht aufschwanden und ihm entgegenkommen. Er wollte den fahlen, bleichen Bruder dort unten umarmen. Aber der Wasserhiesel geruch in hundert zitternde Ringe, und eine bähliche, breite Franse grinsie ihn an. Er fuhr in die Höhe, das Eis bog sich staurend unter ihm, er schrie in Todesangst. Da ergriff ihn jemand von hinten am Nackensch.

Nach hier noch verfolgt und gemartert, dachte er, drei Zoll vom schwarzen, kühlen Ede entfennet. Er drehte sich um, ein paar Dornentanken hatten sich in seiner Jacke festgehakt.

Oben im Kopf knisterte und tickte es immer lauter.

„Ein andermal,“ sagte er, „ein andermal; heute bin ich zu müde.“

Er löste die Dornen von seiner Jacke und troch vorlichtig ans Ufer zurück.

Zergewiss in der Ferne schlug eine Kurzwild jedts

Wolkenschläge. Sie zogen dumpf und klanglos durch die Luft wie von weichen Eischen her.

Pierrot fing mechanisch zu laufen an. Er füllte seine erlärten Beine nicht mehr, die Augenlider schlossen sich, und oft war es ihm, als sei er aus seinem Körper herausgesprungen und wie ein gutes Esel vor ihm her. Er wollte ganz und gar entweichen, schnell um eine Ede biegen und den anderen vorbeischnellen lassen. Aber dann hörte er sich fünf Schritt hinter sich stehen, und bald sah er von neuem in dem schalenenden Nickerstüßig gesungen. Braune Säuresalzfäden tauchten auf, die Loternenlichter hingten im Nebel wie gelbe Kossflecke, der Morgen dämmerte.

Ein hohles Gedröhn erschütterte den Boden. Die Straße herab rollte sich ein langer Zug eiserner Wagen, und verummte Stele toppen hin und her, brachen sich ruckweise wie hölzerne Puppen und stießen mit dürem Beien über das Pflaster.

Pierrot blieb todesbleich und zitternd stehen. Ein Epant fuhr, das blaue Eisen voran, durch die Luft und schlug gegen seine Beine. Er kniete um und fiel stark und lang in die Höhe. Das schmutzige Schneepflaster rieselte über seinen Kopf, und die Beien kamen immer näher auf ihn zu — immer näher.

## Psychiatrie

Dr. Stanislas Drzeżdżil . . .  
Treu dient er Kaiser und Reich . . . Erst war er zwölf Jahre Stabsdoktor in Kopejsk. Dann

zwei Jahre interniert in Wien: Delirium tremens. Best ist er Bezirksfabber in Görögenta . . .  
Als Dr. Drzeżdżil das Militärärztengemachte machte, gaben sie ihm auch einen psychiatrischen Fall zur Begutachtung . . . Vater Trinter, Mutter Epileptikerin, ein Bruder Kulturbeter, einer Wahsiger bei Richard Strauß, zwei Sonten im Zirkusband. Kurzum, eine Anamnese, mit der konnte man bequemen lieben Baltandynamiten und einen Wiener Marquis erlich belasten . . .

Plan, Dr. Stanislas Drzeżdżil — treu dient er Kaiser und Reich — aber von Psychiatrie verstand er so viel wie ein Embryo vom Zwölfen . . .  
Der Doktor ließ sich die Zunge zeigen . . .  
Nichts . . .  
Er befah den Urin . . .

Dann mußte der Patient neunmal frömmen in die Sniebeuge — das ist so üblich im Garnifonslageret von Kopejsk.

Aber er baute trocken seine Diagnose . . .  
Der Examinator begann die Dammern zu wirbeln und telektierte mit dem Fensterkreuz . . .

„Alsbann!“ schreit der Doktor endlich wütend, „du Schweinefick, du Depp frepeter, ausdegenerierter! Wie heißt du?“ —  
„Nofinet Nidol.“  
„Bis zu Hause?“  
„Noherebiny!“ . . .  
„Also Galsien . . . Alsbann, meine Herren, ich birr schön: P a u s e! Gebt's ihm Petroleum . . .“  
Dr. Drzeżdżil

## Ihr Ideal

(Schmung von Henry Bang)

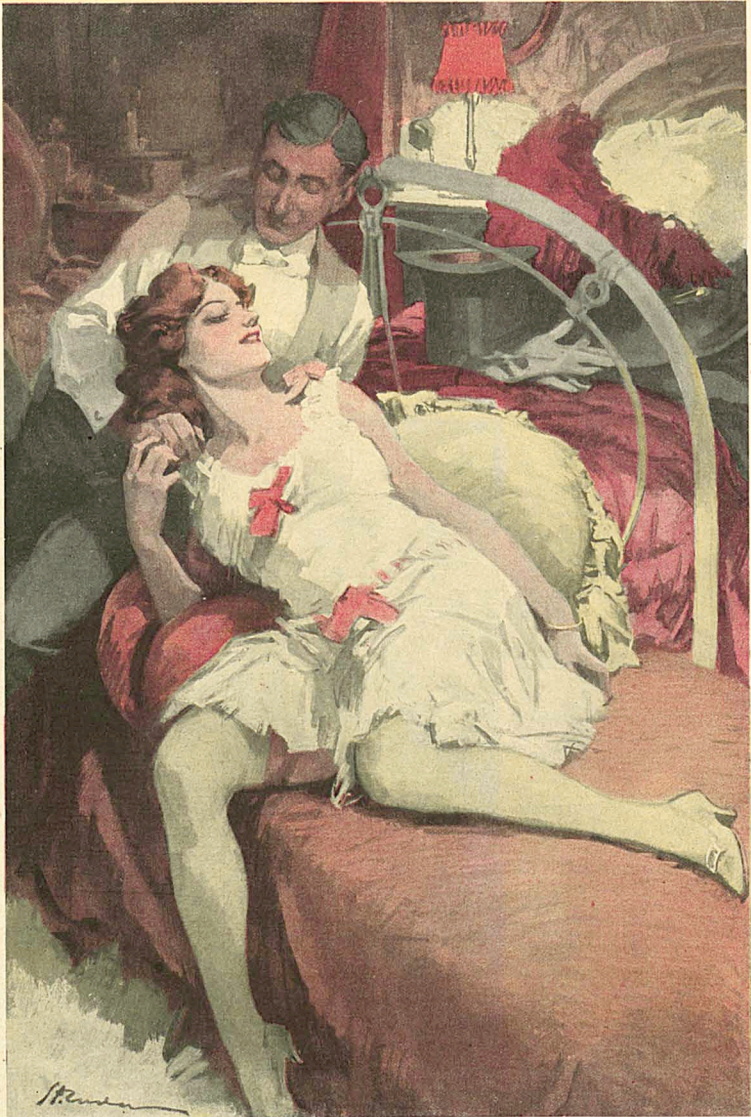


„Wissens, mit 'n Kunstmatier hob i scho lang gebn wollen, 's hocht allweil, dds sam Gän.“



## Die gute Tochter

(Zeichnung von W. Gutzeh)



„Gelt, Sie schiden in der Früh meinem Mutterl an roten Kader und lassen Ihe sagen, das i bei Ihnen bin, sonst hat's a so a Angst, das mir was zug'stohen is auf d' Nacht!“





Was das Odol besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Eigenart, die Mundhöhle nach dem Spülen gewissermaßen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht zu überziehen, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, nachwirkt. Diese Dauerwirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, die demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewissheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Fäulniserreger und Gärungsstoffe, die die Zähne zerstören.

**Siebfrauenbier**

aus der  
**Hackerbrauerei**  
München.

Der Versand von

# Liebfrauen-Bier

erfolgt im Februar = März ert.

Versand in Kisten von 12, 25 und 50 Flaschen durch das Hackerbräu-Flaschenbierdepot, Gayerstr. 34, München, und alle auswärtigen Vertreter.

**KARLSBADER  
BECHERBITTER**

IST SEIT ÜBER 100 JAHREN  
DER BESTE MAGENLIKÖR!

Bedeut. Sold. Verlags-Anstalt Akt.-Ges. mit eigenen gross. Druckereien übernimmt  
**Buchverlag** Kichtung  
in  
Druck und Verlag  
aller (Hilfs-)  
Zeitschriften und Buchwerke. Anträge  
erlösen an Rudolf Mosse, München,  
unter Akt.-Ges. 3338.

**Familien-Wappen.** \*  
Soll jeder Name vorhanden. Gütliche  
Bülfahrt (Hrte) A. L. - in Wien (Hrte).  
F. W. Becker, Dresden-N., Gtebr. S.

# MüllerExtra

H. R. ERDT

Matheus Müller  
Posseferrant  
Sektbrennerei  
Erballe

## Das bisher allerlehrreichste Buch!

Daß nicht der Mond um die Erde, sondern daß die Erde in 2070 Tagen einmal, oder täglich 17 1/3 Grad um die Achse des Mondes, daß der Mond mit Erde nicht in 3070, sondern schon in 240 Tagen einmal, oder täglich 82 2/3 Bogenminuten um die Achse der Sonne, daß die Sonne und noch unzählige andere Sonnen im gleichen Zeitraum von 15 Jahren 11 Tagen einmal, oder täglich 197 Bogensekunden um die Achse einer Zentralsonne kreisen, und daß alle übrigen Theorien oder Schlußreden über das Weltall grundfalsch sind, behauptet sich nicht nur, sondern bewies dies auch in mehrern von 100 Seiten starken astronomischen Buch mit 2 großen Abbildungen. Preis 3 Mark. Zu beziehen direkt von mir selbst.

H. Haupt, Dresden, Gneisenau-Str. 6.

**Seronar**  
Erstklassige Metallkammern

**Seroplan**  
Erstklassiger Leppelastigmat

**Seroplast**  
Erstklassiges Prismenfenstglas  
Nusselgüllige Ausführung  
Ausserordentlich preiswürdig

Günstige Zahlungsbedingungen

Preisliste auch über andere  
Kameras usw. kostenfrei

**S-Rüdenberg jun.**  
Hannover und Wien

Man verlange: Spezialiste F. S.

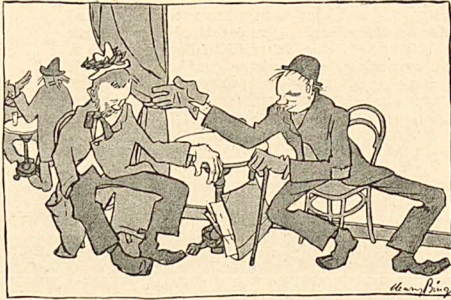
# ZEITZ

**Prismen-Fenstgläser**  
für  
Heer und Marine,  
See und Gebirge,  
Reise und Sport,  
Theater und Jagd

Von  
M. 80. — bis M. 105. —  
Zu beziehen von allen grösseren  
optischen Handlungen, oder direkt von

**E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar**





„An uns spart der Wirt die Kapelle, jeder hat seine eigne Sphärenmusik.“

Aerisch überall empfohlen!

**fast Nicotinfrei**

Sortiments-Kiste M. 10.—  
O. W. Schliebs & Co., Breslau 8.  
Prospekt frei.

**Ueber 160000 Exemplare verbreitet.**  
Das Geschlecht des Weibes von Frau Dr. Fischer-Gückemann. 16 verzierte und verlesene Auflagen mit vielen Illustrationen und einem zerlegbaren Frauenkörper in der Entwicklungsperiode. — Für Frauen und Männer gleich unentbehrliche Buch. — Preis eleg. brosch. Mk. 3.—, eleg. gebd. Mk. 4.—. Bestellungen nur zu adressieren an den Buch-Versand — L. Schieber, Berlin S.W. 28, Arndtstr. 244.

**Grote Sekt**

AUG. GROTE & CO.  
HOFFLEFFRANTEN  
FRANKFURT/AM

Deutsches Erzeugnis.

Stets auf der Höhe sind

**Herz Stiefel**

an dem HERZ auf der Sohle

**NEU**

Special Stiefel zu 16 50 für Herren u. Damen

Erkennlich an diesem HERZ auf dem Zeichen der Sohle

**Matrapas** Feinste Cigarette! 3-5 Pfennig

SULLMA DRESDEN

**Vivator**

das vorzügliche Frühjahr-Starkbier

der Münchner Kindl-Brauerei

vereinigt mit Unionsbrauerei A.G. München

zweitgrößte Aktienbrauerei Bayerns.

Abgabe in Flaschen und Gebinden ab 1. Februar.

**+ Korpulenz +**

Fettlosigkeit wird beseitigt durch „Tonalin“, Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Körndiplomen. Kein starker Lutz, keine stark, flüchtige, sondern scharfe, elegante Figur, graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Genußmittel, ledigl. ein Entlastungsmittel für war korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Änderung der Lebensweise. Vorrüg. Wirkung. Paket 1.50 M. In der Postverwaltung. Apotheker Dr. Franz Steiner & Co., Berlin 12, Königplatz 88. Verkauf d. Apoth., (Telegraphisch u. Versand). Witten's Apotheke, Berlin, Potsdamer Strasse 84a.

**Wagner & Ulmer, Pforzheim**

Gold- und Silberwarenfabrik

Spezialität: Fabrikation feinsten Email- u. Tula-Waren

Alleiniges Reproduktionsrecht für Email der Entwürfe des berühmten Münchner Künstlers F. v. REZNECK

**Teppiche**

Prachtstücke 5.—, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mk. Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Stoppdecken etc. billigst im Spezialhaus

**Berlin**  
Oranienstrasse 158  
Katalog gratis u. franko. Emil Lefevre

**NIZZA Palace Hôtel**

1912 vollständig umgebaut.

Mit dem letzten Erzeugnissen der Zivilisation ausgestattet. Fluss, Wasser überall. 60 Zimmer, Mäßige Preise. W. Meyer.

**Nasenformer!**

„Zello“ ist ein orthopädischer Apparat, mit welchem man jede unübliche Nasenform unter Garantie verbessert (Knochenfehler nicht). 1000 Stück im Gebrauch. (Diebstahlungen von Fremdländern.) Preis 2.50 Mk., besser und schief verstellbar 3.— Mk., mit Kautschuk 1.— Mk., Porto extra. Nachts tragen. Von Spez.-Nasen-Aerzten verwendet. (13 Patente.) Stützpunkt: L. M. Haginski, Berlin 17, Winterfeldstrasse 31.

**Sittliche oder unsittliche Kunst?**

Von Dr. E. W. Bredt

Mit 75 Bildern

Freiheit der rechten Kunst, auch wenn sie Nacktes und Sinnliches darstellt! Der Künstler hat ein Recht auch auf Derbes und Groteskes. Das Buch bietet ein glänzendes Anschauungsmaterial.

15.—34. Tausend

Gehftet Mk. 1.80, gebunden Mk. 2.80.

**R. Piper & Co., Verlagsbuchhandlung, München.**











# März

Begründet von Albert Langen und Ludwig Thoma

Die Redaktion übernahm ab 1. Januar 1913: Wilhelm Herzog

Inhalt der ersten drei Hefte des neuen Jahrgangs:

Heft 1:

Conrad Haufmann, M. d. R.: Die Besserung der internationalen Lage  
 Adolf Müller, M. d. L.: Die bayerische Königsfrage  
 Engelbert Fernerstorfer: Das Ende der Türkei — und Oesterreich?  
 Ludwig Thoma: Gebetsbücher  
 Thomas Mann: Der Literat  
 Ferdinand Hodler: Ueber die Kunst  
 Ferruccio Busoni: Neuer Anfang  
 Ernst Wlasj: Große Stadt  
 Catherina Godwin: Hochzeitsreise  
 René Schidole: Ein Mann spricht zum Volk: Saurés  
 Wilhelm Herzog: An den Intendanten des Münchener Hoftheaters  
 Vom deutschen Alltag — Novellen von Heinrich Mann — Religion des Kreuzes — Vom Salat — Siegfrieds Traum — Unterhofenphilologie — Cholecia auf Pump — Ein Versuch zur Korruption.

Heft 2:

Conrad Haufmann, M. d. R., Kiderlen-Wächter  
 André Cardien: Ist ein europäischer Krieg zu befürchten?  
 Souphynhüm: Professor Hertling  
 Thomas Mann: Der Künstler u. der Literat  
 Ferdinand Hodler: Von der Farbe und vom Parallellismus  
 Széy: Der Boulevard  
 Széy: Waggen-Lits  
 W.: Paris n'est pas le domaine exclusif des Parisiens  
 Wilhelm Herzog: Unsere Fünfzigjährigen  
 Max Eyslein: Die wirtschaftliche Lage der Berliner Bühnen  
 Die Verstaatlichung der Köpfe — Professor und Saton — Prinzregent und Sozialdemokrat — Durchhardtbriefe — Was lehrt der Balkankrieg — Die vier Tatsachen von Oesterreich-Ungarn — Das Anstandsige in der Kunst — Das Trottelbuch

Heft 3:

Ludwig Thoma: Bayern im Jahre 1813  
 Ferdinand Eönnies: Remeseß  
 Irene Forbes-Wolfe: Der kleine chinesische Prinz spricht zu seinem Hündchen  
 Wilhelm Haufenstein: Gabriel de Saint-Alubin  
 Hermann Effig: Aphrodite  
 Alfons Goldschmidt: Der Herr von Gelsenkirchen  
 Monty Jacobs: Mauthners Buddha  
 Wilhelm Herzog: Münchener Theater  
 Vom deutschen Alltag — Das Jubiläum des Herrn von Hüllen — Walfers Theater — Die Krematorien der alleinigmachenden Kirche — Die lutheranische Glocke — Vater Ulricher — Wüstes Schimpfen eines Wirtes — Emil Lugo — Was ist ein Dualist?

Der „März“ erscheint jeden Samstag

Das Abonnement kostet vierteljährlich 6 Mark Einzelne Nummern 50 Pfennig

Zu haben und zu bestellen in allen Buchhandlungen oder direkt beim „März“-Verlag, G. m. b. H., München-S

Soeben erschien außer Abonnement

eine



Preis 50 Pfennig

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte; auch gegen Einsendung von 60 Pfennig von der

EXPEDITION des SIMPLICISSIMUS in MÜNCHEN, Kaulbachstraße 91



Soeben ist erschienen  
**Ludwig Thoma**  
**Münchener Karneval**

Luftige Verse

Mit 58 Zeichnungen von

**F. von Reznicek und B. Wennerberg**

== Kartoniert 1 Mark ==

In diesem Bändchen sind die lustigen, echten Münchener Faschingsgeist sprühenden Versgeschichten zusammengefaßt, die seit Jahren mit den Bildern von Reznicek und Wennerberg die heitere Sensation der früheren Karnevalsnummern des Simplicissimus bildeten. In diesem handlichen Format und zu dem geringen Preis werden sie alle Verehrer des berühmten Humoristen aufs neue erfreuen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt  
vom Verlag **Albert Langen** in München-S



„Im Dreivierteltakt“

Kunstdruck Nr. 120



„Cakewalk“

Kunstdruck Nr. 129



„Valse bleue“

Kunstdruck Nr. 310



„Draher“

Kunstdruck No. 80



„A fescher Domino“

Kunstdruck No. 90

F. VON REZNICEK  
**TANZMAPPE**

Sechs mit der Hand kolorierte Heliogravüren auf feinem Kupferdruckpapier mit Chinaunterlage nach den schönsten Tanzbildern des Meisters

In eleganter Mappe 10 Mark :: Einzelne Blätter kosten je 2 Mark

Papierformat 30,41 cm, Plattenformat 18,5; 24,5 cm

Zu beziehen durch alle Kunst- und Buchhandlungen oder direkt  
vom Verlag **ALBERT LANGEN** in MÜNCHEN-S



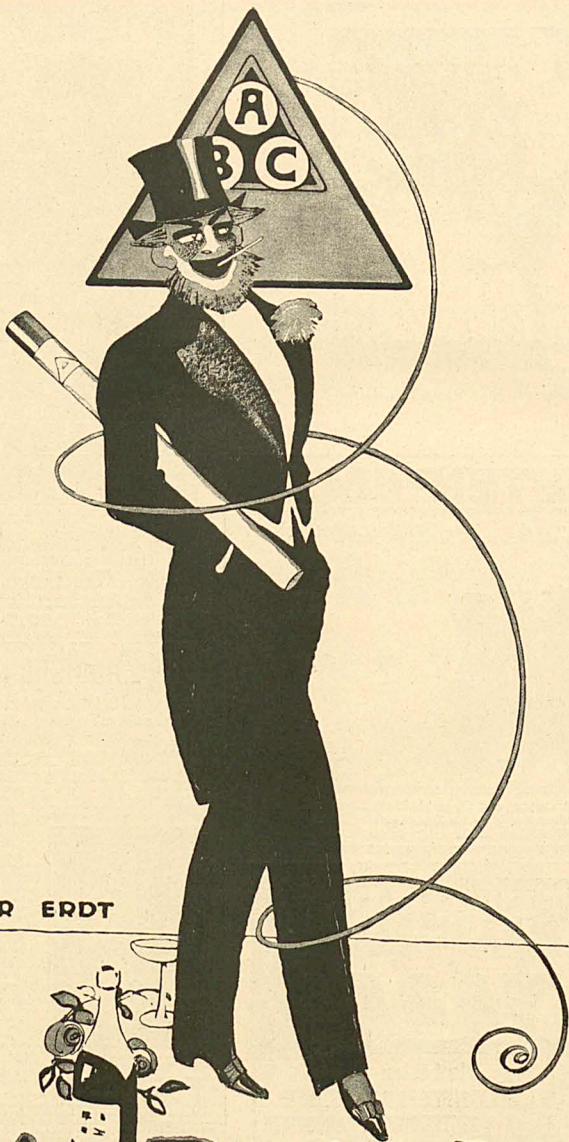
„Seligkeit“

Kunstdruck No. 130









H R ERDT

# A C Batschari Cigaretten





Kurzer Roman

Sie lernte Ktenographie.  
Er war Engros-Kommis.  
Im Speisewagen traf ihn  
Ein Blif. Er liebte sie.

Auf einer Salztelle  
brach man die Neise ab,  
worauf er im Dostelle  
sie als sein Weib ausgab.

Nicht viel, daß man sich fragte,  
doch küßten sie genug,  
und als der Morgen tagte,  
ging schon der nächste Zug.

Noch eine kurze Stunde,  
dann fand die Fahrt den Schluß.  
Er nahm von ihrem Munde  
noch einen heißen Kuß.

Sie sah ihn schnupftuchwindend  
noch hehn zum letztenmal,  
und in sein Auge blinkend  
sah eine Träne stahl.

Er soll sie heut noch lieben, —  
sie war so brall und jung.  
Ihr ist ein Kind geblieben  
und die Erinnerung.

Erst mußsom



**Katarrhe** können gefährlich werden besonders wenn sie veraltet sind. Als Erkrankungen der Atmungsorgane können sie sich in Keuch- und Kratzen im Halse, in Husten, Heiserkeit, Auswurf, Verschleimung, in Bronchial-, Luftröhren-, Kehlkopf-, Nasen- und Nasenkatarrhen (Schnupfen, Asthma), in den weitaus meisten Fällen werden diese Leiden zu leicht genommen, denn die irritierten Schleimhäute stellen ein günstiges Übergangsfeld für böse ansteckende Krankheitsarten. Durch entsprechende Gurgeln, in Spülungen oder Inhalationen, ev. auch durch innerlichen Gebrauch mit dem seit Jahrzehnten in der ärzt-



Heilen Praxis eingeführten „natürlichen“ Wiesbadener Kochbrümen-Quellwasser kann man von Fall zu Fall vorzuziehen oder helfen. Unabhängig ärztliche und private Kurgongebungen sowie dazwischen überaus schnelle Erfolge bewirkt. Dieses sogenannte Naturerzeugnis. Seine Gewinnung erfolgt unter strengster Aufsicht, Kontrolle aus der weitbekanntesten Heilquelle Wiesbadens, der jährlich Hunderttausende ihrer Gönner besuchen. Das Quellwasser enthält in Apoth. v. Druggen in Flaska 2.50 M. (einer halben Reibens) in einliger, Gurgelwasserflasche direkt 12 Flaska 7.50 M. frei. Kurverpflichtung ist besond. kraft Heilquellenbesitzes berechnungsfrei durch Brunnen-Custor Wiesbaden 12. Man verlange nach ausdrücklich nur das „natürliche“ Wiesbadener Kochbrümen-Quellwasser und lasse sich nicht wirkungslose Kunstprodukte antreiben.



Sieben erschien  
**eine neue Serie**  
**Faschings-Postkarten**

Serie 18: **Sechs Faschingsbilder**  
von B. Wennerberg und E. Heilemann  
Preis 1 Mark 20 Pf.

Früher sind erschienen:

Serie 1: **Sechs Tanz- und Faschingsbilder** von F. v. Reznicek Preis 1 Mark 20 Pf.

Serie 5: **Zwölf Tanzbilder** von F. v. Reznicek Preis 2 Mark 40 Pf.

Serie 6: **Sechs Tanz- und Faschingsbilder** von F. v. Reznicek Preis 1 Mark 20 Pf.

Serie 9: **Sechs Faschingsbilder** von F. v. Reznicek Preis 1 Mark 20 Pf.

Serie 14: **Sechs Faschingsbilder** von F. v. Reznicek Preis 1 Mark 20 Pf.

Serie 16: **Sechs Faschingsbilder** von F. v. Reznicek, M. Dudovich und B. Wennerberg

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen in München-S**

**Er gibt sein Geheimnis der Welt preis.**  
**Merkwürdige Entdeckung eines merkwürdigen Mannes.**

Die Kunst des bezaubernden Wesens, die Macht der bestrickenden Anmut, das Geheimnis des persönlichen Magnetismus: übertröffen durch jene unfelbar wirkende Kraft, welche den Willen von Männern und Frauen beeinflusst und lenkt.

Die wunderbare, geheimnisvolle, in jedem Menschen schlummernde Macht, die, einmal geweckt, Körper und Seele ersteauentliche Kraft verleiht, und fähig macht, Andere zu beeinflussen, und ihre Handlungen nach Wunsch zu leiten.

Geht, nach Jahren angestrengter Studien und mühseliger Fortschritte, hat der Herr E. Dittler seine in dieser Hinsicht im Stande erlangt, bei den Dittler seiner in diesem Sinne zu sein. Er ist in die Lage versetzt, sich in jeder Hinsicht mit dem besten Erfolg zu beschäftigen. Er ist in die Lage versetzt, sich in jeder Hinsicht mit dem besten Erfolg zu beschäftigen.

Er hat die ersten großen Schritte in dieser Richtung getan, die ihn zu dem Stande gebracht haben, den er heute erreicht hat. Er hat die ersten großen Schritte in dieser Richtung getan, die ihn zu dem Stande gebracht haben, den er heute erreicht hat.

besitzt. Ein Mann in dieser Zeit eine außerordentliche Fähigkeit und großes Glück erlangt. Ein Mann in dieser Zeit eine außerordentliche Fähigkeit und großes Glück erlangt.

Er ist imstande, alle die wichtigsten Punkte der menschlichen Existenz zu beeinflussen, ohne den Willen zu verletzen. Er ist imstande, alle die wichtigsten Punkte der menschlichen Existenz zu beeinflussen, ohne den Willen zu verletzen.



Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Freisler (Ernst Wolfgang Günter)**, für den Verleger: **Ernst Freisler (Ernst Wolfgang Günter)**, für den Verleger: **Ernst Freisler (Ernst Wolfgang Günter)**, für den Verleger: **Ernst Freisler (Ernst Wolfgang Günter)**.







CASINO DES BAINS DE MER

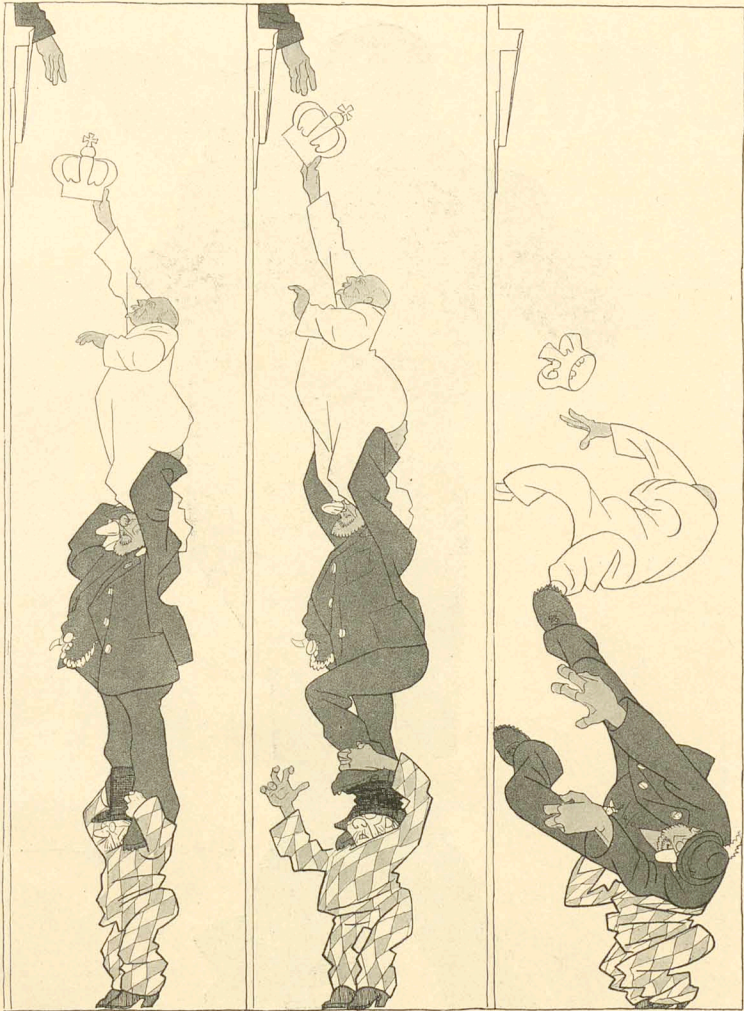
ABBAZIA  
ÖSTERREICH. RIVIERA



# Die überreichte Krone

oder  
Ein Münchner Karnevalschwank

(Zeichnungen von O. Gutbraunßen)



„No a bißt höher!“

„Wenn ma glei ham!“

„Bumm — bausch!“

## Demasierung

„Du zweifelst, Freund? Soll ich die Maske lästern?“  
„Im Gottes willen, Kind! Du bist wohnt toll!“  
Die sanfte Wellenlinie deiner Hüften  
Spielt losend ein Adagio in Moll.

„Amfonst nicht wad den bunten Majaschleier  
Der Herrgott um das dumme Ding an sich,  
Er harte Amst schon bei der Schöpfungsfest  
Überde wie beim Demasieren ich.“

„Das summe Kronen der gepreßten Brüste  
Klingt wie der Hüte heißerer Liebesfeier,  
Und wer die Holageschürzten Hüften küßt,  
Wird Komposit und macht die Melodi.“

„Drum laß' mich Gott fein bis zur Demasierung!  
Doch tröste dich! Erleucht das letzte Licht,  
Begynt naturgesenßlich die Verierung,  
Und ich als Kavaliar tu meine Pflicht.“

„Und diesen Sauber wolltest du gerühren  
Mit einem Auf brutaler Blauschicht?  
Nicht schauen will ich jetzt, ich will nur hören,  
Denn wisse: jedes Ding hat seine Zeit.“

Edgar Geisler



# Der verbotene Schiebetanz

(Zeichnung von M. Dubovitz)



„Nächstes Jahr wird die Münchner Polizei überhaupt nur noch Springprojektorien erlauben!“